

# Geschichte und Geschichten Kunst und Gegenstände in der Kirche erzählen vom Glauben und Leben der Menschen



St. Martin

Nach Bischof Martin von Tours ist die Kirche benannt. Am 10. November, seinem Todestag, begehen wir den Martinstag. Martin wurde vor allem dadurch berühmt, dass er als Reitersoldat der römischen Armee seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte. Als mittlerer Schlussstein des Kreuzrippengewölbes weist er die christliche Gemeinde an, was sie in der Nachfolge Christi zu tun hat. Die Namensgebung nach dem Stammesheiligen der Franken, deutet darauf hin, dass Kirche und Stadt eine Gründung der Franken ist.



Das Sakristeifenster

Der 8. Mai 1676 war für die Stadt mitsamt der Martinskirche ein schwerer Tag. Der Blitz eines Frühjahrgewitters entfachte einen Feuersturm, dem die gesamte ummauerte Stadt zum Opfer fiel. In den Fachwerkhäusern, in den Stroh- und Heuvorräten fand das Feuer reichlich Nahrung. Durch die enge Bebauung sprangen die Flammen von einem Haus zum andern über. Nur ein einziges Gebäude, die Vogtei auf der Nordwestecke blieb verschont. An der Martinskirche war der Dachstuhl so beschädigt, dass man *aus dem Kirchenschiff heraus den Himmel sehen konnte*. Nach einem strengen Feuerschutzplan wurde wieder aufgebaut. Zwischen einzelnen Häusergruppen gab es Brandstraßen. Und die waren wahrlich nötig. Es war nicht die letzte Brandkatastrophe in der Stadt.



Konsolfigur in der Sakristei

Bis heute ist die genaue Bedeutung dieser Konsolfiguren (= aus der Wand herausragend) in der Sakristei unbekannt. In den Kirchen des frühen Mittelalters wurden die bösen Geister nicht nur angebracht, um solche abzuwehren, sondern sie wurden eingebaut, damit sie in der Kirche dienen müssen. Ihnen wurde eine immerwährende Aufgabe zugeteilt, von der sie ganz in Anspruch genommen wurden. Sie wurden mit eingebunden und können nicht mehr schaden. Am 2. Februar ist Lichtmess, d.h. das Dunkel muss dem neuen Licht (des Jahres) weichen. Vielleicht war die Sakristei ursprünglich die Taufkapelle. Das Licht scheint in der Finsternis, sagt Johannes.



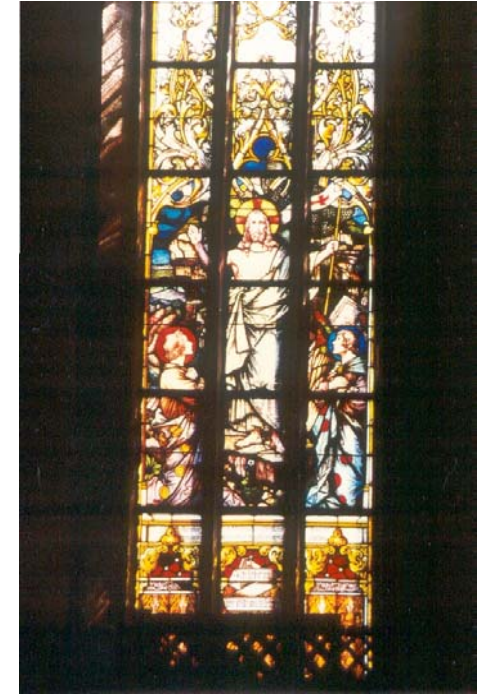
Konsolfigur unter der Empore

Völlig abseits befindet sich diese Konsole unter der Nordempore. Sie zeigt auf blauem Schild die Marterwerkzeuge des Leidens Christi. In Dornstetten gab es zwei Nonnenklöster. Samstagnachmittags wurden während einer Prozession die Verfehlungen gegen die Ordnungen des Klosters und der Mitschwern benannt. Unter dieser Konsole blieben die Nonnen stehen, beichteten und wiesen darauf hin, dass sie die gleiche Strafe verdient hätten, dass Jesus aber die Strafe für ihre und unsere Schuld mit seinem Leiden und Sterben bezahlt hat.



Maria als Himmelskönigin  
(Schluss-Stein im Chor)

Die Marienverehrung hat in der katholischen Kirche eine lange Tradition. Der wohl älteste Marienfesttag ist der 15. August. Die Mondsichelmadonna, wie dieses Bild im östlichen Schluss-Stein des Chorgewölbes genannt wird, zeigt Maria mit dem Jesuskind auf dem Schoß. Die Lebensfrucht des Paradieses halten sie gemeinsam. In seiner linken Hand hält Jesus den Krug mit dem Wasser des Lebens, aber so dass über den Besucher des Chorraumes das Wasser des Lebens ausgegossen wird. Maria, gekrönt und umgeben mit dem Strahlenkranz thronet über dem Mond, wie es in der Offenbarung 12 Vers 1 beschrieben ist.



Osterfenster im Chor

"Der Herr ist auferstanden" ist der Ostergruß der orthodoxen Kirche bis heute. Ich lebe und ihr sollt auch leben, dieses Wort Jesu kommt in der Martinskirche an verschiedenen Stellen zum Ausdruck, in der Sakristei, in dem Krug mit dem Wasser des Lebens, auf der Konsole mit den Marterwerkzeugen, an der nach Osten ausgerichteten Kirche selbst und vor allem an diesem Osterfenster von Rudolf Yelin aus dem Jahre 1905. Seit diese frohmachende Nachricht zum erstenmal erklang, ist sie für viele Menschen zum wichtigsten Halt in ihrem Leben geworden. Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium (2. Timotheus 1' 10).



Rose  
(Schluss-Stein im Chor)

Die Rose gilt als Symbol der Himmelskönigin Maria. Sie sei als reine Jungfrau leiblich in den Himmel aufgenommen worden, so führt es das Dogma der katholischen Kirche aus. In der evangelischen Kirche nimmt Maria, die Mutter Jesu einen anderen Platz ein. „Ich bin des Herrn Magd,“ mit diesen Worten führt sie gehorsam den Auftrag Gottes aus. Damit wird sie zum Vorbild, dafür ist sie zu loben und damit ruft sie bis heute dazu auf, im Gehorsam den Weg der Nachfolge Christi zu gehen, auch wenn es schwer, nicht zu verstehen oder gar mit großen Nachteilen verbunden ist.



St. Jakobus  
(Konsolfigur im Chor)

Am 25. Juli ist der Gedenktag für Jakobus den Älteren, den Herrenbruder. Er war einer der ersten Märtyrer in Jerusalem. Sein Leichnam kam auf wundersame Weise nach Santiago di Compostela im Nordwesten Spaniens. Diese Stadt entwickelte sich zum Wallfahrtsort im Mittelalter. Das Zeichen der Pilgerfahrt und der Pilger ist die Muschel. Jakobus d.Ä. hat dieses Zeichen in der Hand und auf der Stirn. Bekleidet ist er mit dem Schultermantel und dem Pilgerhut, wie sie um 1400 getragen wurden, in der Rechten der Pilgerstab.



St. Johannes  
(Konsolfigur im Chor)

Am 24. Juni ist Johannistag. Dieser Tag, nach dem die Johannisbeeren ihren Namen, haben, erinnert an den Jünger und späteren Bischof von Ephesus. Folgende Geschichte wird von Johannes erzählt, an die der goldene Becher erinnert, den er in seiner linken Hand hält. Ein Oberpriester des Diana-Heiligtums in Ephesus versprach Johannes und seiner Botschaft zu glauben, wenn er, Johannes, nicht an dem Gift aus dem Giftbecher sterben würde, an dem zuvor schon zwei Verbrecher gestorben seien. Nach Kreuzzeichen und Gebet blieb das Gift bei ihm wirkungslos. Das Buch in seiner rechten Hand weist ihn als den Verfasser des Johannesevangeliums aus.



St. Matthäus  
(Konsolfigur im Chor)

In jedem Monat wird an eine wichtige Persönlichkeit der Urgemeinde erinnert. Am 21. September ist der Tag des Matthäus. Die Halbkörperkonsole, die ihn bartlos und mit blondem Haar zeigt, führt in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch vor die Augen des Betrachters, Hinweis auf den Evangelisten. Das Beil in seiner Rechten ersetzt hier eine Hellebarde, die ihrerseits ab Mitte des 13. Jahrhunderts das Schwert ablöste. Mit dem Schwert wurde Matthäus bei der Ausübung seines Dienstes am Altar getötet.



St. Petrus  
(Konsolfigur im Chor)

Die Erinnerung an die Verkündiger und Lehrer des Evangeliums hat in erster Linie etwas mit Dankbarkeit zu tun, Dank dafür, dass Gott Männer und Frauen beauftragte und Dank dafür, dass diese Menschen oftmals unter Einsatz ihres Lebens das Evangelium weiter-sagten. Petrus, ein einfacher Fischer vom See Genezareth und der hochgelehrte Saulus Paulus aus Tarsus, als Jude römischer Bürger, verkündigen bis heute mit ihren Schriften, die im Neuen Testament überliefert sind. Beide mussten für ihr Zeugnis das Leben lassen. Am 29. Juni ist der jährliche Gedenktag für sie.



Taufstein

Niedergeschlagen und verzweifelt waren die Menschen in Dornsteden nach dem Verlust ihrer Stadt, ihrer Häuser und ihrer gesamten Habe. Wie soll es weitergehen? Im August jenes Jahres 1676 wurde dem damaligen Vogt Johann David Frisch ein Sohn geboren, der den Namen des Vaters erhielt. Das Kind sollte ja auch getauft werden, aber der Taufstein war zerstört und die Kirche schwer beschädigt. Der Vogt stiftete einen neuen Taufstein und gab damit ein wichtiges Signal zum Neubeginn der Stadt und ihrer Bewohner. Dieser Sohn des Vogts studierte Theologie, wurde Pfarrer und später Professor der Theologie in Tübingen. Er verfasste eine viel beachtete Auslegung des Alten Testaments.



Württembergisches Wappen  
(Schluss-Stein im Chor)

Thron und Altar, eine Verbindung seit Konstantin der Große das Christentum zur Staatsreligion erhoben hat. Europa ist davon geprägt. Deshalb sind die Zeichen weltlicher Macht auch in der Kirche zu finden. Dornstetten gehört seit 1320 zu Württemberg. Der westliche Schluss-Stein des Chorgewölbes deutet auf weltliche Macht hin, die im Turmuntergeschoss ausgeübt wurde, das Gericht. Dieser Bereich vor dem Westportal wird bei alten Kirchen Paradies genannt. Im Paradies fand die erste Gerichtsverhandlung statt. Damit wird beim Eintritt in die Kirche der Besucher an das letzte große Weltgericht gemahnt, vor dem jeder und jede sich offenbaren muss.



Das Kirchenschiff

Die Martinskirche ist weder eine Schlosskirche noch eine Klosterkirche, sie ist weder Wallfahrtskirche noch eine Dorfkirche, in der die reichen Grundbesitzer ihren Reichtum zeigen mussten. Sie ist eine Bürgerkirche, ein Bürgerversammlungssaal mit Chorraum. Im Innenraum ist sie geprägt von den Leitlinien des zu jener Zeit bestimmenden Bettelordens der Minderbrüder. Es galt der Grundsatz: nur der Chorraum darf schön ausgeschmückt sein, das Kirchenschiff wird schlicht und einfach gestaltet, hell (weiß gekalkt) mit ein paar verzierenden Linien.

Texte: Friedrich Reuff, Dornstetten